

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 23 (1982)
Heft: 18

Artikel: Jaruzelskis "Chance" : zur Lage in Polen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093817>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Lage in Polen

Jaruzelskis «Chance»

Mehrere Tote, viele Verletzte und Tausende von Verhaftungen waren die Folge der Demonstrationen vom 31. August in Polen. Beabsichtigt war eine gewaltlose Willenskundgebung der Polen. Etwas anderes konnte die Absicht schon gar nicht sein; die Bevölkerung hat keine Waffen. Aber das Militärregime beliebte darin die Hauptprobe zu einem Bürgerkrieg zu erblicken und liess Truppen, Polizei und Sicherheitskräfte vorsorglich aufmarschieren.

«Gestapo, Gestapo!» Diese Bezeichnung hatten die Leute für die Ordnungskräfte übrig. Eine Bestätigung dafür, dass die Polen «ihr» Regime als Naziregime empfinden, wie es auch das oppositionelle Flugblatt ausgedrückt hatte, das wir in der letzten Nummer reproduziert haben.

★ ★ ★

Der Aufruf der verbotenen («suspendierten») Gewerkschaft Solidarnosc, zum 2. Jahrestag des Danziger Abkommens zwischen der Arbeiter-schaft und der Regierung friedlich zu demonstrieren, rief im ganzen Land ein starkes Echo hervor. Die Gewerkschaft hatte ihre Mitglieder aufgefordert, am Gedenktag um 16 Uhr an öffentlichen Kundgebungen teilzunehmen, die um 18 Uhr beendet sein sollten. Man wollte den «bezpieka», den Angehörigen des Sicherheitsdienstes (offiziell «sluzba bezpieczenstwa»), keine Gelegenheit für abendliche und nächtliche Provokationen bieten. Mit friedlichen Demonstrationen suchten die abgewürgten Gewerkschaften ganz einfach ein Lebenszeichen zu geben. Als Beweis dafür, dass die demokratische Idee immer noch zum Ausdruck kommen kann, auch wenn sie unterdrückt wird.

Die Junta dagegen reagierte auf den Aufruf von Anfang an mit regelrechter Hysterie und eröffnete ein Sperrfeuer von Drohungen und Einschüchterungen.

Die grosse Alibithese des Regimes bestand darin, der Gewerkschaftsführung vorzuwerfen, sie rüste zu bewaffneter Gewalt und Bürgerkrieg. Das war auch die Klage, die am 25. August der Innenminister erhob, Czeslaw Kiszczak. Die Beweisführung im Fernsehen war allerdings eine Pleite.

Zur Untermauerung der Aufrührthese legte man den Zuschauern die Waffen vor, die der Sicherheitsdienst beschlagnahmt hatte, nämlich Brecheisen, Stöcke, Benzinflaschen und dergleichen. Dabei war gut zu erkennen, dass diese Kampfwerkzeuge unsachgemäss hergestellt waren; sie sahen ganz nach Arbeit von Jugendlichen im Schulalter aus. Für jeden Fernsehzuschauer war es einsichtig, dass man mit solcher «Bewaffnung» keinen Bürgerkrieg provozieren konnte, schon

gar nicht gegen die schwerbewaffneten Kräfte des Regimes. Unser Gewährsmann in Warschau hat uns berichtet, der «Befund» von General Kiszczak sei geradezu ein Beweis dafür gewesen, dass Solidarnosc tatsächlich nur friedliche Demonstrationen vorbereitete. Man rätselt in Warschau darüber, warum der Innenminister solche «Kinderstube[n]waffen» überhaupt vorlegte. Man ist auf keine Antwort gekommen ausser auf diese: «Wen die Götter vernichten wollen, den schlagen sie mit Blindheit.»

Auch die Zweitthese vom ausländischen Treiben kam nicht zu kurz. Vertreten wurde sie am 26. August von ZK-Sekretär Kazimierz Barcikowski in einem Auftritt vor der Parteiorganisation der Warski-Werft in Stettin. Er legte dar, wie die feindlichen Radiostationen usw. die Krise schürten. Nun, Barcikowski ist als seinerzeitiger Hauptexperte von Gierек für die Landwirtschaft geradezu ein Hauptarchitekt der gegenwärtigen Versorgungskrise und Wirtschaftsmisere.

Am gleichen 26. August gab man in Warschau sowjetisch-polnische Militärmanöver im Raume der Hauptstadt bekannt. Das war schon direkte Einschüchterung, und das gleichzeitige Grossaufgebot von Armee und Sicherheitskräften in Warschau, Danzig, Stettin und andern Städten diente dem gleichen Zweck.

Und am 29. August hatte dann Jaruzelski persönlich vor Offiziersschülern in Stettin die Stirn, von verpassten Chancen zu reden: «Am 13. Dezember haben wir der Konterrevolution den Weg versperrt. Seither hat es Zeit genug gegeben, Selbstkritik zu üben, oppositionelle und extremistische Ausrichtungen zu korrigieren. Diese Chance wurde vertan...»

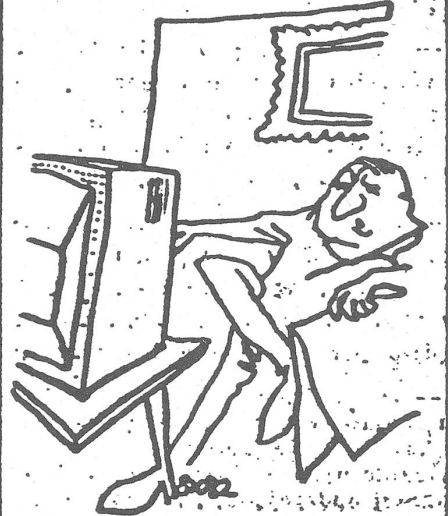
Also: Ausrufung des Kriegszustandes, Zerschlagung von Gewerkschaften und Jugendorganisationen, Militärgerichtsbarkeit und Militarisierung der Wirtschaft, Massenverhaftungen und Internierungslager, Morde an Bergleuten und Stahlarbeitern, das alles also war die «Chance» für Volk und Nation.

★ ★ ★

Trotz allem fand der Aufruf von Solidarnosc am 31. August im ganzen Land Gehör. Zu Kundgebungen kam es in allen Städten und Industriezentren. Die Demonstranten waren überwiegend Jugendliche und Arbeiter.

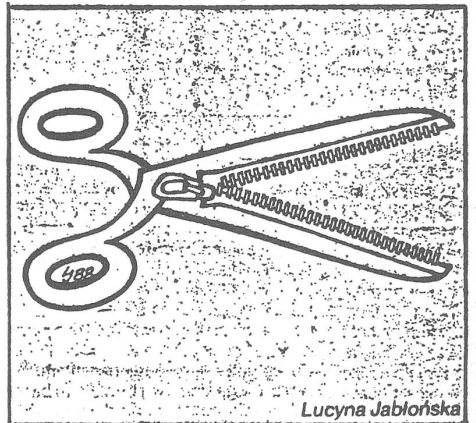
Obwohl die Demonstranten versuchten, dem massiven Einsatz der Polizei nicht mit Gegengewalt zu antworten, gab es unter ihnen viele Opfer: mehrere Tote (offiziell 3, inoffiziell 30), Hunderte von Verletzten, über 4000 Verhaftete. Die Junta hat wiederum eine Chance vertan. gn

SZYMON KOBYLINSKI



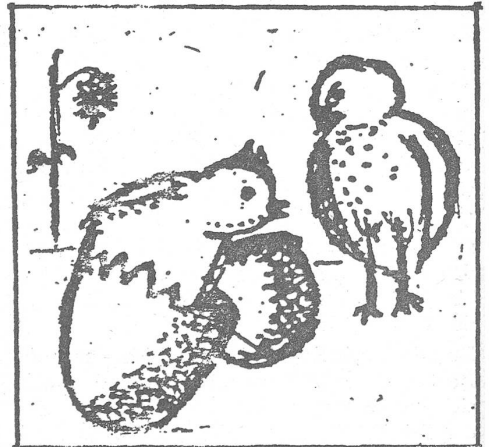
— Pytania coraz prostsze, odpowiedzi coraz zawilzsze.

«Die Fragen werden immer einfacher, die Antworten immer komplizierter.» («Pollytika», Warschau, 28. 8. 1982)



Lucyna Jablonska

Ohne Worte. («Szpilki», Warschau, 19. 8. 1982)



Die erste Frage des frisch geschlüpften Küchens: «Wo gibt es hier Rationierungskarten für Griess?» («Szpilki», Warschau, 19. 8. 1982)